

1879. Tektonik der Granitergüsse von Neudeck und Karlsbad und Geschichte des Zinnbergbaues im Erzgebirge. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt. Notiz über die Tektonik der Vulkane in Böhmen. Ebenda.
1880. Beitrag zur Geschichte des Zinnbergbaues in Sachsen und in Böhmen. Österr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen.
1880. Vier Ausflüge in das Eruptionsgebiet von Christiania. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt.
1881. Über Tuff und tuffogene Sedimente. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt. Bewegungen in losen Massen. Ebenda. Die Bewegung im Festen. Ebenda.
1881. Über Predazzo. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt.
1881. Neptunisch oder Plutonisch. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt.
1881. Zinn, eine Monographie.
1884. Reiseskizzen aus Kalifornien. Verhandl. d. geol. Reichsanstalt.
1884. Aus Toskana, Natur- und Kulturstudien.
1886. Sierra Nevada. Neues Jahrb. für Mineralogie etc.
1888. Theoretische Geologie.
1892. Geologische und geographische Experimente.
1892. Ursachen der Deformationen und der Gebirgsbildung.
1893. Entwicklung der Organisation der Volksbibliotheken.
1896. Handbuch des Volksbildungswesens.
1903. Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken.
1904. Städtisches Leben im XVI. Jahrhundert, Kulturbilder aus der freien Bergstadt Schlackenwald.
1905. Kritische Studien zum volkstümlichen Universitätsleben der Gegenwart.
1906. Geologische Prinzipienfragen.
1907. Über das Einfache. Zeitschr. f. wissenschaftl. Philosophie.
1909. Kraft, das ist animalische, mechanische, soziale Energien und deren Bedeutung für die Machtentfaltung der Staaten.
1909. Soziale Mächte (als Ergänzung der Arbeit über die Kraft).
1912. Bildung und Staat, Volksbibliotheken, mit Dr. Himmelbauer u. a.

F. E. Sueß.

Fritz Seemann †.

Schon bald nach den ersten Kämpfen des großen Krieges wurden wir durch die Nachricht von dem Tode eines unserer höchst geschätzten jungen Freunde und Fachgenossen erschüttert.

Dr. Fritz Seemann, Reserve-Leutnant der Infanterie, war bei den Stürmen auf Schabatz in Serbien am 16. August gefallen. Das tragische Geschick traf ihn, als er eben ein schönes Ziel erreicht hatte. Am 1. August war er zum Professor an der kgl. böhmischen landwirtschaftlichen Akademie zu Tetschen-Liebwerd a. d. E. ernannt worden; eine

Stelle, die er nach seinen Studien und Fähigkeiten auszufüllen besonders geeignet war. Prof. J. E. H i b s c h hatte bei seinem Scheiden vom Lehramte den jungen Privatdozenten als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

Geboren am 6. April 1884 zu Tichlowitz bei Tetschen an der Elbe, absolvierte Fritz S e e m a n n daselbst die Volksschule und später das Gymnasium zu Leitmeritz. 1902 begann er seine Studien an der Universität Wien als Lehramtskandidat der naturwissenschaftlichen Fächer und wurde durch V. U h l i g lebhaft für die Geologie angeregt.

Seine Doktorsdissertation (1907), eine genaue geologische Durchforschung des paläozoischen Gebietes südlich von Beraun in Böhmen, zeigt bereits den vielseitig geschulten, gewissenhaften Beobachter, der den Fragen der Tektonik, der Stratigraphie und der Petrographie, in gleicher Weise gerecht wird. Man kann sagen, daß bisher kein anderer Teil des paläozoischen Gebietes Mittelböhmens, so sehr dieses auch seit langer Zeit Bestrebungen der Geologen an sich zieht, mit ähnlicher Gründlichkeit erforscht ist.

Als Mitarbeiter bei der neuerlichen Durchforschung der Radstädter Tauern, welche U h l i g (1906) unter Assistenz einiger seiner Schüler einleitete, wurde er in die Methoden der alpinen Geologie eingeführt.

Seit 1908 war er als Kustos am Stadtmuseum in Aussig bestellt. Dasselbe sollte unter seiner Leitung zu einem Zentralmuseum und fachmännischer Auskunftsstelle für Nord- und Nordwestböhmen ausgestaltet werden. In kurzer Zeit gelang es ihm, dieses schöne Institut bedeutend zu fördern; und im Sinne seines erweiterten Wirkungskreises gab er entscheidende Ratschläge bei der Erbohrung der neuen Thermen in Aussig. Den Bestrebungen der Rutgänger in diesem Gebiete trat er mit ruhiger Sachlichkeit entgegen.

Prof. J. E. H i b s c h zog ihn heran zur Mitarbeit an seinem großen, mustergültigen Werke der geologischen Aufnahme des Böhmisches Mittelgebirges, welche wir der Initiative der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“ verdanken. Das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit war die Herausgabe des Kartenblattes Leitmeritz—Triebtsch (1913). Dem Vorbilde, das ihm durch Professor H i b s c h gegeben war, suchte S e e m a n n bei der

selbständigen Aufnahme des Kartenblattes Gartitz—Telnitz nachzukommen. Diese Arbeit ist eben kurz nach seinem Tode erschienen.

Im Jahre 1901 hatte er im Auftrage der genannten Gesellschaft die Aufnahme des Duppauer Gebirges in Angriff genommen.

Als eine treffliche Leistung sei noch Seemanns „Leitfaden der Mineralogischen Bodenanalyse (1914) genannt; eine klare und knappe, in allen Einzelheiten zuverlässige Darstellung, in der namentlich der Wert der physikalischen Untersuchungsmethoden nach den neuesten Erfahrungen in verdienter Weise hervorgehoben wird.

Gewissenhafter Arbeitsernst, verbunden mit ruhigem, bescheidenem Wesen, waren die Grundzüge des Charakters des vortrefflichen jungen Mannes. Die Akademie in Tetschen-Liebwerd erleidet durch seinen Tod einen schwer zu ersetzenden Verlust. Zu der Trauer um den Verlust einer schönen Hoffnung unserer Wissenschaft gesellt sich uns aber ein Gefühl der erhebenden Zuversicht für die Zukunft unseres Vaterlandes bei der Erinnerung an die Männer, die wie Seemann, mit der Selbstverständlichkeit der alltäglichen Pflicht stets bereit sind, für höhere Werte ihr Leben zu wagen und zu opfern. Ihr Gedächtnis bleibt uns unauslöschbar.

F. E. Sueß.

F. Felix Hahn †.

Am 8. September 1914 fand der junge Geologe F. Felix Hahn als Leutnant des 3. Bayerischen Feldartillerieregiments bei den Kämpfen vor Nancy den Heldentod.

Freundlichen Briefen seiner alten Mutter, Frau Hulda Hahn, und seines Institutsvorstandes, Prof. E. Fraas, entnehme ich die folgenden kurzen Angaben über seinen Lebensverlauf. F. Felix Hahn wurde am 29. Mai 1885 als der Sohn des verstorbenen Kunstmalers Jos. Hahn und seiner Frau Hulda Hahn zu München geboren.

Nach Absolvierung des kgl. Maximilian-Gymnasiums wandte er sich an die Universitäten München, Berlin, Marburg, München. Sein Doktorat erwarb er am 18. Februar 1910